

AR 4312

1120

Zolias Buchholz Collection

[1930s]

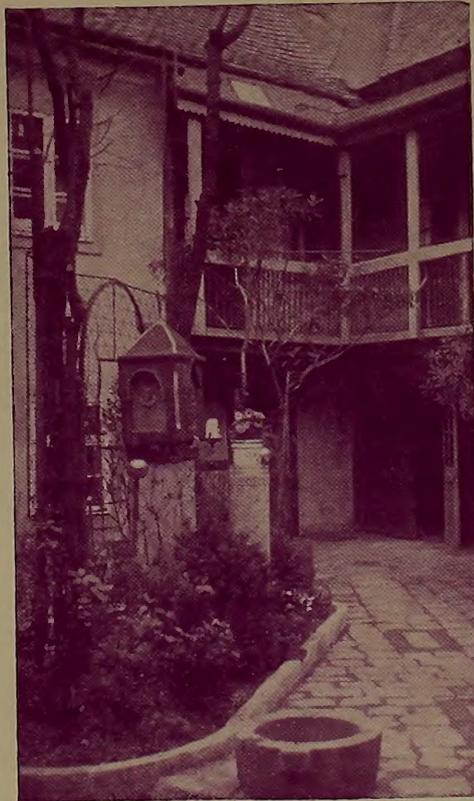
Printed materials

Nr. 67

S —.50

Adaxl

(Wienerische Rundschau)



Eigentümer und Herausgeber : Olga Greipel
Chefredakteur : Ludwig Janeczek-Johannes

Adaxl? Was ist das?

Die Zeitschrift „Adaxl“ will kein Sensationserzeugnis sein, das mit allen Mitteln Geld abwerfen soll.

Hinter der Zeitschrift „Adaxl“ steht die „Adaxlgesellschaft“, eine Vereinigung feingebildeter, wienerisch sein wollender Menschen aus den besten Kreisen.

Es sollen in dieser Zeitschrift tausende Fragen des Lebens vom Standpunkte des gesunden Menschenverstandes, vom Standpunkte des allzeit arglosen, gewissermaßen mit dem Herzen denkenden Wieners behandelt werden!

Es ist dies keine leichte Aufgabe! Denn unser wohl gutmütiger Sarkasmus muß notgedrungen, das heißt logischerweise alle

treffen! Heute den einen, morgen den anderen.

Wer nicht irgend eine ausgesprochene Haßpolitik betreibt, wird uns verstehen, unsere Arbeit lieb gewinnen, und auch die merkwürdige Art und Form nicht nur etwa lächelnd hinnehmen, sondern für notwendig befinden und vollends begreifen.

Wir behandeln alles, was vorgeht, auf gut wienerisch (österreichisch) — es ist ein Versuch, der nach jahrelangen Opfern und vieler Arbeit wirklich — gelingt!

Wer nicht den Mut, den Aufschwung hat, über alle parteipolitischen Anschauungen und Einstellungen hinweg da und dort die Wahrheit über Wien gelten zu lassen, der lese die Zeitschrift „Adaxl“ nicht, dessen österreichisches Herz wird nie mehr wieder zurückfinden zum wahrhaft süddeutschen Empfinden. Süddeutschtum ist kein leerer Wahn!

Unser Motto sind die vielsagenden wienerischen Worte:

*Das is all's, damit ma siecht,
Was all's g'scheg'n muaß,
Bis was g'schiecht!*

Die Adaxlleute.

Adaxlgesellschaft

**28. Februar 1931, 8 Uhr abends, Mitglieder-
besprechung, Gillys
Restaurant, IX., Berggasse Nr. 5**

Zu den außertourlichen Veranstaltungen in diesem Monat ergehen separate schriftliche Einladungen

Therese Krones.

(Zum hundertsten Todestag.)

Am 28. Dezember waren es hundert Jahre, seit dem Tode der beliebten Volksschauspielerin Therese Krones, deren Name noch hundert Jahre nach ihrem Tode den Wienern geläufig ist. Bei der Feier eines hundertjährigen Todestages einer Schauspielerin, also einer Künstlerin, die keine bleibenden Werte geschaffen hat, können wir nicht in Erinnerungen schwelgen. Ein Krones-Rummel im Jahre 1950 ist demnach das, was man so Jubiläumsmache nennt. Interessant ist nur, daß eine Krones, wie sie geschildert wird — auch in der heutigen Zeit der Tanzoperette eine Sensation wäre, denn die Krones war nicht nur ein schauspieleri-

sches Talent, sie war auch die personifizierte wienersische Grazie, ihr Wienertum war ganz gewiß lieblicher wie das vieler ihrer Nachfolgerinnen. Heute aber ist in Wien wieder „Grazie“ Trumpf — heute erleben wir täglich den Wunsch nach graziöser Auffassung wienersischen Gehabens, heute könnte nur eine Therese Krones, nie aber eine Luise Montag die Leute für das Wienertum zurückgewinnen. Das, was damals die Krones künstlerisch schuf — war unsterbliches Wienertum, deshalb spricht man heute noch von einer Krones, während man andere große Talente glatt vergessen hat.

Man spielt ein Volksstück!

Es ist recht schwer für's heutige Volk, Volksstücke zu dichten, und es ist noch schwerer, solche Volksstücke dem heutigen Volke in richtiger Aufmachung vorzuführen. Alles, was vor dem Kriege noch eine Tragödie war, ist heute bestenfalls eine Tragikomödie. Das Tragische und Komödienhafte des Lebens prallt hart aufeinander, vermischt sich miteinander und ergibt ein Etwas, was man nur mit grimmigem Hohn quittieren kann.

Zwei bekannte Wiener Schriftsteller, Dr. Lothar Ring und Rudolf Huppert, haben in einem volkstümlichen Varieté in Ottakring (statt im Raimund-Theater) die Uraufführung eines Volksstückes erlebt, das sie „§ 144“ nennen und das sich in neun knappen Bildern abrollt. Ein Mädel, das in Ulrichskirchen von der Stiefmutter mißhandelt wird, geht aus dem Elternhaus, kommt nach Wien, wird hier Dienstmädel und sieht, daß die Gnädige einen Freund hat. Diese Gnädige kommt in andere Umstände, läßt sich das Kind unter dem Titel „Blinddarmoperation“ im Sanatorium wegnehmen, zahlt dafür 500 Schilling, die sie sich beim Liebhaber namens Popper einkassiert, und lebt bis zur nächsten „Operation“ wieder unbehelligt fröhlich weiter.

Das Mädel hat auch einen Liebhaber — natürlich keinen Popper, sondern halt so einen Burschen aus den enteren Gründen. Und so wie ein Abzugbierrausch ganz etwas anderes ist wie ein Champagnerrausch, so ist das Malheur des armen Mädels auch etwas anderes wie das Malheur der Gnädigen (obzwar man immer sagt: „Vor dem Gesetze sind alle Menschen gleich“). Das Mädel wird vom Arzt abgewiesen, geht zur Hebamme, wird durch sie an den Rand des Grabes gebracht und schließlich auch noch angeklagt und verurteilt. Der Staatsanwalt spricht von Sitte und Moral, der Verteidiger donnert ihm entgegen, daß diese Moral nur von den armen Leuten verlangt wird. Das Mädel will in die Donau gehen, wird gerettet und verkommt in einer Verbrecherbande.

Die Autoren beschönigen nichts — sie bringen die ganze Wahrheit, grauslich wahr; aber das Stück wäre noch weit wirksamer, wenn man dieser saloppen Bagage, die da dargestellt wird, auch gediegene Gegenfiguren gegeben hätte.

War denn das, was man in alten Wiener Volksstücken erlebte und was man „Gemüt“ nannte, wirklich nur Verlogenheit?

Es sind die einzelnen Wiener Volkstypen glänzend gezeichnet und von guten Schauspielern ganz ausgezeichnet dargestellt, und es würden den Autoren und Schauspielern ganz gewiß auch jene Wiener Volksfiguren gelingen, die sich nicht in Derbheiten, sondern in Herzhaftigkeiten auslebten.

Die „Bagasch von A bis Z“ ist virtuos geschildert, aber sie ist denn doch unerfreulich — allerdings ebenso unerfreulich wahr wie die Tendenz des Stückes. Wenn dieses Stück eine Kopie wienerischen (österreichischen) Lebens ist — und sie ist es zu 70 Prozent —, dann brauchen die Politiker nicht stolz zu sein auf ihre Gesetze zur Hebung der Moral.

Die Darsteller leisteten bis auf wenige Ausnahmen geradezu Ausgezeichnetes und man nimmt aus

dieser Vorstellung noch eine zweite Tragikomödie mit heim, nämlich die Tatsache, daß Schauspieler, die das erstklassige Volksstückensemble eines großen Wiener Theaters bilden könnten, des lieben Brotes willen, umgeben von Luftgymnastikern und Akrobaten, ihr Talent im Menschendarstellen betätigen müssen. Im Orchester spielt man den modernen Tanz „Mausi“, während oben das Schicksal eines armen, von Unvernunft und Unverfrorenheit gehetzten Menschenkindees dargestellt wird. Während sich auf der Bühne das Mädel im Spitalbett vor Schmerzen windet, erzählt ein eleganter Herr seiner Sitznachbarin einen jüdischen Witz.

Es war nicht immer so, wenn man in Wien ein Volksstück spielte.
Ludwig Janeczek-Johannes
(Adaxl).

Kabarett Simplizissimus.

Der freundliche, lebenswürdige Ton, der in diesem Kabarett herrscht, macht die vergnügten Stunden, die man dort verbringen kann, besonders angenehm. Der ausgezeichnete und geistvolle Conferencier Alexander Strahal, der von der gewohnten Art vorteilhaft abweicht, hat viele gute Kräfte dem Publikum vorzustellen. Allen voran Charlotte Waldow, die geistvolle Satirikerin, glänzende Schauspielerin, unser großes Imitationstalent, dann die schöne,

hochinteressante kleine Hexe Lippinskaja — die man als materialisierte Musikalität Farkas ansprechen kann, den beliebten Kabarettier, und manche andere, die sich zu einem guten Programm zusammenfügen. Nicht zu übersehen ist der unermüdliche, kultivierte Klavierkünstler Trojan Wellisch. Wer einen lustigen, anregenden und gemütlichen Abend verbringen will, dem sei der Besuch in diesem Kabarett warm empfohlen.

Deutschösterreichischer Autorenverband.

Die 69. Autorenverbandsveranstaltung, deren Höhepunkt eine prächtige Wiedergabe von Otto Schrotts Schauspiel „List gegen List“ unter Dr. Zenos Regie und den gutbesetzten Rollen mit den hochtalentierten Darstellern (Friedmann, Lorentz, Weprostek, Bruckner) bedeutete, wurde eingeleitet durch den an Eigenart dergleichen über-treffenden mehrstimmigen Orchestergesängen von Ignaz Herbst, „Zum Geleit“, Text von E. H. Gitana, „Waldnacht“, Text von Mikulík, die einen rauschenden Erfolg hatten. Ganz ausgezeichnet und von tiefster Wirkung waren die Werke von Julius Buch-

wald und der begabten Michaela Neugebauer. Ferner kamen wunderschöne Werke von Felix Draeseke, vom unvergeßlichen Fritz Egon Pammer, von A. Belfanti-Delago, Cleo Viskoic, interpretiert von den bekannten Solisten Anny Nickel, Grete Halbwidl, Birkenfeld, Hilda Berger, Anny Mesic, Kaufmann, Piroška, Anny Coitein und E. Hllner.

Die Lieder und Rezitationen der außerordentlich begabten Annemarie Belfanti-Delago wurden mit stürmischer Begeisterung aufgenommen. Leo Birkenfeld, der kürzlich ein eigenes erfolgreiches Konzert in der Urania gab, erntete diesmal, da er Nenes brachte, besonderen Erfolg.

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und verantwortl. Redakteur: Olga Greipel, Wien, XIX., Reithlegasse 16. — Redaktionelle Leitung: Ludwig Janeczek-Johannes. — Druck: Druckerel- u. Verlags-A.-G. Ig. Steinmann, Wien, IX., Universitätsstraße 6-8.

Deutschösterreichischer Autoren-Verband

Verwaltung: Wien, VI., Bürgerspitalgasse 29/15 — Briefanschrift: Wien, XV., Postamt 101, Fach 81

Begründet 1913

Leitung: Musikdirektor Ignaz Herbst
Bat des „Welt-Musik- und Sangesbund“

Donnerstag, den 19. Februar 1931, abends 1/2 8 Uhr, im Beethoven-Saal, I, In der Hofburg

72. Autorenverbands-Veranstaltung.

Anthologie-Abend.

Programm:

1. **Fritz Egon Pamer:** „Die Fahrt des Trauermantels“, für Klavier (5 Sätze). Klaviervirtuosin **Grete Halbwidl.**
Julius Buchwald: „Frühlingsfeier.“ Text von **Edith Nedorost.**
Hans Konrad: „Im Walde.“ Text von **Theodor Lüneberg.**
„An die Mutter.“ Text von **Käte Haselbauer.**
Annemarie Belfanti-Delago: „Traumland,“ „Gold'ne Schatten.“ Texte von der Komponistin. **Grete Nowak.**
Am Klavier: **Trude Herzog.**
2. Dichtungen von: **Lucy Avellis, Clara Brand, Leopold Celpek, Franz Gillekes, Hans Habel, Max Hingst, Hubert Kluger.** **Iby v. Balás.**
3. **Ernst E. v. Weissenbach:** „Pfungstmorgen,“ „Das Glück.“ Texte von **Fritz Rethi.**
Ignaz Herbst: a) „Irrlicht.“ Text von **Helene Brather-Saphis.**
b) „Es schwebt ob allen Tiefen.“ Text von **Konrad Paulis.**
c) „Des Knaben Wunderhorn.“ Text von **August Eigner.** **Dora Fischer.**
Am Klavier: **Leo Birkenfeld.**
d) Sinfonischer Prolog zum Traum-Mysterium: „Rama“, für Klavier. **Grete Halbwidl.**
4. Dichtungen von: **Richard v. Lamoen, Maria Lauber, Gustav Maaß, Karl Maertlin, Karl Muckenschnabel, Hans Nüchtern, Maria Kounitzky.** **Iby v. Balás.**
Josef Kolb: „Komm!“ Text von **Norbert v. Jedlna.**
„Paradiesvogel, flieg.“ Text von **Lie Burkard.**
Leo Birkenfeld: „Mädchenlied.“ Text von **Else Aischer.**
„Landsknechtlied.“ Text von **Ludwig Nowotny.** **Dora Fischer.**
Am Klavier: **Leo Birkenfeld.**
5. **Leo Birkenfeld:** Grande Sonate F moll op. 8. — Andante. Allegro moderato. — Andante cantabile. — Scherzo burlesque. Allegro. — Finale. Allegro ma non troppo.
Am Klavier: **Der Komponist.**
6. Dichtungen von: **Georg Rothe, Wilcar Schmitt, Annemarie Belfanti-Delago, Wilhelm Spreen, Hilda Ullrich, Erich Wulffen, Hertha Geppert.** **Iby v. Balás.**
7. **Friedrich Statzer:** Drei Klavierstücke. Am Klavier: **Der Komponist.**

Klavier: **Ehrbar.**

Programmänderung vorbehalten.

Preis des Programmes 50 Groschen,

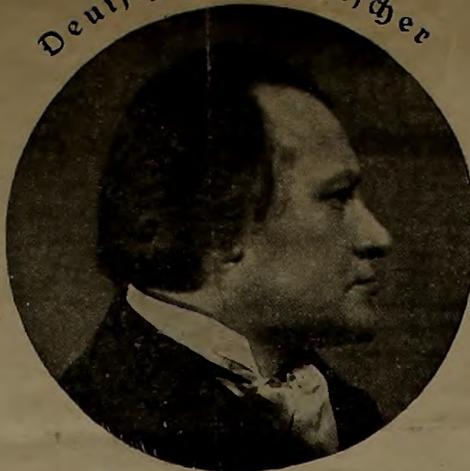
Autoren-

Deutsches Österreichisches

Verband

Die Autorenverbandsveranstaltungen dienen zur Förderung aller Schaffenden der sieben Künste. — Der reorganisierte Deutsch-österreich. Autorenverband, der durch seine fortlaufenden Veranstaltungen (Sinfoniekongerte, Liedertabende, Theateraufführungen, Maler- und Bildhauerausstellungen, Verlagsannahme und Drucklegung von Dichtungen, Kompositionen etc.) Autoren den Weg in die Öffentlichkeit bahnt, bietet allen schaffenden und ausübenden Künstlern (Dokal- u. Instrumental-solisten, Schauspielern, Opernsängern, Dirigenten) Gelegenheit sich bei der Zusammenstellung der Programme zu beteiligen.

Anmeldungen (schriftlich oder mündlich) sind an die Verwaltung zu richten. Der Jahresbeitrag ist für aktive Mitglieder mit S 7. — festgesetzt; passive Mitglieder S 12. —. Für ältere, Auslandsmitglieder und solche, die die kulturellen Bestrebungen des Verbandes fördern wollen, beträgt die einmalige Zuwendung mindestens S 50.—.



Gegründet 1913
Leitung:

Musikdirektor Ignaz Herbst
des „Welt-Musik- und Sangesbundes“
(Nach einer Aufnahme von W. Helfer.)

Ehrenmitglieder: Dr. Wilh. Kienzl, Prof. Hermann Grödenner, Gustav Mauer, Präsident des Welt-Musik- u. Sangesbundes; die Hochschulprofessoren: Regierungsrat Alexander Wunderer, Regierungsrat Karl Stiegler, Direktor Polaschek, Camillo Horn; die Philharmoniker: Max Weißgärber, Otto Straker, Alfons Grünberg, Rud. Mayr; Generalmusikdirektor Oskar Malafa (Chemnitz); Kammer Sänger Hans Duhau, Dr. Hans Dächter; Dr. Michael Hoinisch, Polizeivizepräsident a. D. Dr. Jg. Pamer.

Verwaltung: Dien, VI., Bürgerspitalgasse 29/15
Briefanschrift: Dien, XV., Postamt 101, Fach 81

Postkonto: 148.779 (Clearingverkehr).
Arbeitsstunden: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 12 bis 2 Uhr, Sonntag von 3 bis 6 Uhr abends.
Für Manuskripte wird keine Haftung übernommen; dieselben sind stets in Abschrift einzureichen.

Donnerstag, den 27. November 1930, abends 7 Uhr, im Theater der Kunstspiele, I., Riemergasse 11:

69. Autorenverbands-Veranstaltung.

Programm. I. Teil:

1. Ignaz Herbst:

Zwei mehrstimmige Gesänge mit Instrumentalbegleitung:

a) „Zum Geleite“, Text von **E. H. Gifana**; „Waldesnacht“, Text von **Ludwig Mikulík**.
Prof. **Paula Bregger**, **Irene Herbst**, **Mira Bruckner**, **Anny Schmidmeier**,
Leo Stadler, **Norbert Zarkower**, **Ludwig Mikulík**, **Walter Klitzner**;
am Klavier: **Grete Halbwidl**, Dirigent: **Der Komponist**.

b) „Die weiße Rose“, „Wasserrilie“ (Text von **Ellenor Deutsch**).
Mira Bruckner, am Klavier: **Leo Birkenfeld**.

c) „Tanzstudie“, „Tanz exotik“ für Klavier.
Leo Birkenfeld.

2. Julius Buchwald:

Streichquartett in A-Moll.

Piroska Goltein, **Egon Ilner**, **Anny Goitein**, **Lilly Koczy**.

Felix Draeseke:

Sonata quasi Fantasia: 1. Introduzione e marcia funebre, 2. Intermezzo, 3. Finale.

Anny Nikel.

3. Julius Wachsmann:

Wiegenliedchen für Violine und Klavier.

Hans Kaufmann und **Grete Halbwidl**.

Maria Kounitzky:

Dichtungen.

Matus.

Fritz Egon Pamer:

Passacaglia und Fuge für Klavier.

Michaela Neugebauer:

Elüde op. 16, Scherzo op. 14.

Grete Halbwidl.

4. Annemarie Bellanti-Delago:

Dichtungen.

Burgschauspieler **Fritz Blum**.

==== FÜNF MINUTEN PAUSE. ====

II. Teil:

1. Otto Schrott:

„List gegen List“, Spiel in 1 Akt.

Personen: Ossi Meinhard **Zeno** Edi Winkelmann **Wekrostek**
Lilly, seine Frau **Friedmann** Emmy, seine Frau **Lorentz**
Hanne **Bruckner** Regie: **Zeno**.

2. Annemarie Bellanti-Delago:

„Vision“, „Der Flieder blüht“.

Richard Načal, am Klavier: **Leo Birkenfeld**.

Edith H. Gifana:

„Sollen sie dann zusammen wandern?“, „Stückwerk“, „Walpurgisnacht“,
„An einen großen Künstler“.

Die Autorin.

3. Franz Schmutz:

Im Volkston (**F. Schreyvogel**).

Franz Maller:

Wintermärchen (**Felix Maierhofer**).

Egon Peyer:

„Nachgedanken“, Text von **Minka Schwarz**.

Hilda Berger, am Klavier: **Grete Halbwidl**.

4. Ludwig Mikulík:

„Ensigung“, „Erkenntnis“, „Im Mai“.

Der Autor.

Cleml Viskovic:

„In einer dunklen Herbstnacht“ (kroatisch), „Ost hab' ich sie im Traum gesehn“
(Text von **Alexander Pisk**).

Anny Meslić, am Klavier: **Der Komponist**.

5. Julius Buchwald:

„Sehnsucht“, „Choral“, „Einkehr“, aus: „Lyrische Stücke“ für Klavier.

Leo Birkenfeld.

Konzertflügel Bösendorfer.

Programmänderung vorbehalten.

Preis des Programmes 50 Groschen.